

# Auf der Pirsch nach Kunst

**AUSSTELLUNG Wilde und tierische Skulpturen säumen den Fussweg von der Breite ins Bruderhaus. Sie gehören zur familienfreundlichen Freiluftausstellung «B15 – Kunst ums Wild», die heute im Bruderhaus eröffnet wird.**

An einem hellen Maitag lockt schon der Wald allein zu einem Bummel. Umso grösser die Vorfreude, wenn man weiss, dass es auf dem Weg zum Bruderhaus jetzt Skulpturen zu erspähen gibt. Dem Unternehmen steht aber ein Hindernis entgegen. Am Eingang zum Gehölz hockt als Kunstwerk Nummer eins der Höllenhund Cerberus (von Peter Huber alias Hubus).

In der Mythologie bewacht Cerberus die Unterwelt. Er lässt keine Lebendigen herein und keine Toten hinaus. Den alten Legenden nach gelingt es der Königstochter Psyche, in diese Welt einzudringen. Dementsprechend galt im Altertum die Unterwelt als Sinnbild für die Seele und das Unterbewusstsein. In späteren Epochen übernahm der dunkle Wald, wo die Hexe wohnt, diese Rolle.

Der Skulpturenweg verspricht, könnte man also meinen, ein Erlebnis wie auf einer Geisterbahn. Zumal im Titel der Freiluftausstellung wilde Tiere versprochen werden. Nach dem zähnefletschenden Cerberus sind gefährliche Bestien jedenfalls nicht auszuschliessen. In der Tat versetzt das Kunstwerk Nummer zwei einen Teil der Kunstwanderer in Entsetzen. Es ist ein Spinnennetz, in dem eine Spinne enormen Ausmasses zu erkennen ist (Katja Kunz). Wer darin allerdings ein Gespenst aus seinen eigenen seelischen Abgründen erkennt, hat bestechend schöne Albträume. Zart glitzern die Nylonfäden des Kunstwerks zwischen den Baumstämmen.

## Im Sonnenlicht feenhaft schimmernde Buchen

Geheimnisvoll, wie im Traum, erscheinen die Kunstwerke auf dem Eschenberg in der Nacht – gute Taschenlampe vorausgesetzt. Allerdings muss man den Skulptu-

ren dann erst recht nachspüren. Einige davon verstecken sich nämlich im Waldesgrün. Damit macht sich die Freiluftausstellung auch für Kinder interessant. Zum Glück sind alle Werke mit nummerierten roten Steinen markiert, sodass keines unauffindbar bleibt – ausser vielleicht die Installation «Reflektor» (Carmen Casty, Christoph Kohler). Zuerst blickt man auf weisse Birkenrinde, bis man merkt, dass es junge, von Aluminium eingewickelte Buchenstämmen sind. Im Sonnenlicht schimmern sie fast feenhaft. Wieder anders werden sie im Morgennebel wirken oder bei Regen. Nur schon die verschiedenen Witterungsverhältnisse sind Grund genug, den Weg den Wildtieren entlang mehrfach zu gehen. Die Ausstellung dauert denn auch bis zum 8. November.

## Der Wald verändert auch die Skulpturen

Ein Gegenstück zur Feenwelt ist der «Gast» (Irma Bucher). Imposant und sogar etwas furchteinflössend erhebt er sich aus dem Waldboden. Stumm und dunkel, aus Rosshaar gebaut, erscheint er uns als wilder Waldmensch. Er ist zu Gast bei den Wildtieren und erscheint selbst als eines von ihnen. Umso mehr, wenn sich in seinem Pelz bis zum Herbst Pflanzenkeimlinge, Sporen und Insekten eingenistet haben werden. Die Skulpturen verändern nicht nur den Wald. Der Wald verändert auch die Skulpturen.

Die Freiluftausstellung lenkt zwar den Blick auf das Wilde und Tierische, doch es gibt auf dem Weg zum Bruderhaus auch den krassen Kontrast dazu. Auf einem jungen Baum sitzen, als wäre es das Selbstverständlichste der Welt, eine ganze Horde Plüschtiere. Die kleinen Bären, Frösche und Hasen haben ihre Vorbilder in der Wildnis. Für die Kinder-

zimmer verniedlicht, wildert sie der Künstler Erwin Schatzmann jetzt im Wald aus. Diese «Auswilderung» begleitet der Künstler mit dem Satz: «Während sich Tiere in freier Wildbahn weltweit laufend verringern, vermehren sich ihre Plüschantipoden rasant.»

Dies trifft den Kern der Ausstellung. Mit Kunstprodukten jeder Art lockt sie den Menschen wieder in den Wald zurück. Sie verbindet ihn so mit der Tiefe seiner Seele. Dies ist, was Kunst im besten Fall leisten kann. Die Ausstellung «B15 – Kunst ums Wild» hat Erwin Schatzmann zusammen mit der Kunstexperten Lucia Angela Cavegn auf die Beine gestellt.

## Künstlerische Waldsäuberung

Die Geschichte ist noch nicht zu Ende. Die Schilderung hier entspricht dem Blickwinkel eines Joggers, der in seinem Lauf vieles übersieht. Insgesamt verwandeln neunzehn Skulpturen den Wald in eine grüne Kunsthalle. Wild und ungestüm sind sie in dem Sinne, dass Cerberus sie nicht alle in Bann halten kann. Einige Skulpturen stossen vom Wald her in die menschliche Sphäre vor, bis in die Gaststube des Restaurants Bruderhaus. Dort spriesen zwischen Orchideen neuerdings Hirsch- und Gemshörner aus «geweihten Töpfen» (Martin Schwarz).

Umgekehrt dringt leider oft auch unerwünschtes Menschliches in den Wald. Deshalb findet am 21. Juni im Rahmen der Ausstellung eine künstlerische Waldsäuberung statt: Aus dem Ergebnis, an Seilen aufgehängt, entsteht dann eine neue Skulptur.

Christian Felix

## B15 – Kunst ums Wild.

Kunstaussstellung am Fussweg zum Wildpark Bruderhaus.

**Vernissage:** Heute 18 bis 20 Uhr. Bis 8. November. Weitere Veranstaltungen und Führungen unter: [www.b15-kunst.ch](http://www.b15-kunst.ch)



Nicht nur «wilde Tiere» bevölkern den Wald: Plüschtiere des Künstlers Erwin Schatzmann.

Marc Dahinden

# Acht Sänger und zwei Projektoren

**MUSIKTHEATER Anhand von Super-8-Filmen sowie alter und neuer Musik denkt die Reihe Musica aperta über das Verhältnis zwischen Privatsphäre und Öffentlichkeit nach.**

Sie haben oft etwas rührend Unbeholfenes, die Aufnahmen auf den Super-8-Filmen aus den 1960er- und 1970er-Jahren, auf denen Geburtstage, Hochzeiten und Ferienerinnerungen festgehalten wurden. Oft waren sie für die Unterhaltung einer kleinen Öffentlichkeit bestimmt, die sich zu Hause einstellte, wenn Freunde, Verwandte und Bekannte eingeladen waren. Authentisch wirken die Filme gerade wegen des amateurhaften Anstrichs – und trotzdem verhalten sich die Abgelichteten darauf bereits ein wenig inszeniert – jedenfalls mehr, als wenn keine Kamera dabei gewesen wäre.

Auch ein Konzert stellt Öffentlichkeit her. In Renaissance und Barock und bis ins 19. Jahrhundert hinein diente die Musik der Geselligkeit, später rückte die Kunst selbst ins Zentrum, und das klassische Konzert wurde zu einer Art Gruppenmeditation. Bis dann in den 1960er-Jahren, zusammen mit anderen Konventionen, auch die der Künste zum Gegenstand einer radikalen Hin-

terfragung und Erforschung wurden. Es gibt wenige Stücke, in denen dies so lust- und effektvoll geschieht wie in den unter dem Einfluss von John Cage komponierten «Maulwerken» von Dieter Schnebel. Zwischen 1968 und 1974 entstanden, hat dieses Accapella-Werk, in dem Stimmtechniken und Sprache virtuos in Musik verwandelt werden, bis

heute nichts von seiner Frische eingebüsst. Die «Maulwerke» sind Teil eines vielschichtigen, multimedial inszenierten Programms der Reihe Musica aperta, das alte und neue Musik – darunter zwei Uraufführungen von Jean-Jacques Knutti und Mike Svoboda – mit alten Super-8-Filmen zu einem Musiktheater für acht Sänger und zwei Projektoren

kombiniert und damit Zeit hörbar macht. Mit dem Ensemble Théleme und dem Quartett Solovoces liegt die Ausführung in den Händen von ausgewiesenen Spezialisten für alte beziehungsweise neue Musik. *dwo*

**Musica aperta: Super 8 Sänger.** Heute, 20 Uhr, Alter Stadthausaal, Marktgasse 53.



Diese Sänger lieben das Experiment: Die beiden Ensembles Théleme und Solovoces.

pd

# Echte Cowboys aus Zürich

**KONZERT** Nachdem er 2012 auf Solopfad unterwegs war, hat Handsome Hank nun eine eingeschworene Truppe von Pistoleros um sich geschart. Mit dieser Band ist er nun unterwegs, sein neues Album «Roll Down the Line» (Baldo Records) ist rauer geworden als sein Vorgänger: Rüdiger Country an der Schnittstelle zum Rock 'n' Roll, klassischer Honky Tonk, warme Mariachi-Sounds, aber auch zarte Countrypop-Baladen für die Girls. Aufgenommen und produziert wurde das Album in Admiral James T.s Studio in Winterthur.

Es wurde zum grössten Teil live eingespielt. «Kiss in Mexico» heisst die erste Single, sie bringt die Sonne Mexikos in die Stube. Als zweite folgt ein Duett mit der Winterthurer Singer-Songwriterin Rita Hey, die auch heute an der Plattentaufe dabei ist: «This Good Ole Heart of Mine» ist eine Countrypop-Perle, wie man sie im Radio selten findet. In der Esse ebenfalls mit von der Partie ist der Jazztrompeter Kurt Söldi. *red*

**Handsome Hank and His Band:** Sonntag, 10. Mai, 19.30 Uhr, Esse-Musicbar, Rudolfstrasse 4.

# Amor als Ehrengast

**KONZERT** Die Konzertreihe Musica antiqua empfängt am Sonntag einen Ehrengast: Der kecke (und leider blinde) Liebesgott Amor führt schalkhaft durchs Programm von Stephanie Boller (Mezzosopran) und Rosario Conte (Theorbe). Auf dem Programm stehen Arien und Instrumentalmusik aus Venedigs frühbarocken Salons. An der Wende zum 17. Jahrhundert wandten sich auch venezianische Komponisten der neuen Gattung der Monodie (Einzelgesang) zu. Mit Bellerofonte Castaldi (1580–1649), Benedetto Ferrari (etwa 1603–1681) und

Barbara Strozzi (1619–1677) stellen Boller und Conte drei virtuose Vertreter dieser musikalischen Gattung vor.

Die beiden Musiker verbindet seit 2009 eine enge Zusammenarbeit. Unter anderem erarbeiteten sie in dieser Zeit zwei Programme mit dem Ensemble Lamaraviglia. Nach Lautenliedern und Instrumentalmusik von John Dowland ist dies ihr zweites Duo-Programm. *red*

**Musica antiqua:** Sonntag, 10. Mai, 18.30 Uhr, Alter Stadthausaal, Marktgasse 53.